

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 47 (1990)

Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulskilager mit Schneekanonen und Gletschereis?

Kaderseminar des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule SVSS in Mürren vom 22.–25. April 1990

Nach der Auswertung verschiedener Skiwinter beschäftigen die Wintersportverantwortlichen des SVSS in der Gegenwart grundsätzlich zwei Probleme: einerseits das Erziehungsmoment des Sporttreibens im Winter sowie das hautnahe Erleben einer faszinierenden Jahreszeit, – zum andern das zunehmende Ersetzen der fehlenden natürlichen Bedingungen durch technische Massnahmen und immer weitergehende Gletschererschliessungen in unserer Alpenwelt.

Zum Abschluss des dritten aufeinanderfolgenden schneearmen Winters beschäftigten sich die Kaderkursleiter des SVSS an ihrem Frühlingsseminar mit der Zukunft des traditionellen Schulskilagers. Behält das Skilager noch seine Bedeutung, wenn die Schneunsicherheit in den Regionen der Skilagerhäuser in der Zukunft nicht mehr gewährleistet ist? Lässt es sich allenfalls retten, indem nun auch die Schulen im Winterlager auf Gletscher- und Kunstschneegebiete ausweichen?

Ökologisch und erzieherisch bedenklich

Im Rahmen ihrer erzieherischen Verantwortung sollen Skilagerleiter auf veränderte Umweltbedingungen eingehen. Daraus ergeben sich verschiedene Schlussfolgerungen:

- Das Wintersportlager soll auch in schneearmen Wintern seine Berechtigung behalten, um die Kinder des

Unterlandes gerade in der grauen, bewegungsarmen Zeit an der Sonne und in der Natur aktiv werden zu lassen.

- Ziel des SVSS im Bereich Wintersport ist die Konzeption von Lagerbeispielen, die in den traditionellen Wintersportorten stattfinden können, egal ob Schnee liegt oder nicht.
- Im Bewusstsein, dass die Ausbildung des Schülers ganzheitlich stattfinden muss, können auch in einem schneearmen Wintersportlager neben sportlichem Training wertvolle Erlebnisse im emotional-sozialen Bereich geschaffen werden.

Die Verlagerung der Skilager auf Gletscher oder Kunstschnee und die Erziehung zu einem verantwortungsvollen Umweltbewusstsein unserer Schüler sind nicht miteinander vereinbar. ■



(Foto Keystone)

Gedanken eines Ausbilders

Louis Diller, J+S-Experte Judo

Den Auftrag, die Leitung eines J+S-Leiterkurses zu übernehmen, ist mit einer grossen Verantwortung verbunden. Einerseits ist ein Wochenkurs mit einem fast unmöglichen fachlichen, theoretischen und praktischen Programm belastet. Andererseits hat man die Möglichkeit, die angehenden Leiterinnen und Leiter auf ihre grosse Aufgabe, mit deren tieferem Sinn bewusster aufmerksam zu machen. Geht es doch in diesem Fall um eine zwischenmenschliche und persönlichkeitsbildende Arbeit. Deshalb fordert mich das Wesentliche an dieser Aufgabe heraus: eine Harmonie zwischen Körper, Geist und Seele herzustellen.

Das herrliche Spiel der Energien beim Judo zu verstehen, stellt hohe Anforderungen an das ganzheitliche Prinzip. Um dieses Prinzip zu begreifen, braucht es den ganzen Menschen! Hier hat meine Kursarbeit begonnen. Es ist ein wundervolles Gefühl, Menschen die Gelegenheit zu geben, sich zu befreien, um einfach Mensch zu sein, Menschen miteinander arbeiten zu lassen, damit sie ihre Übungen nicht als Denkerfahrung sondern als tiefe Bewusstseins-erfahrung empfinden und erleben. Dieses Gefühl öffnet und verändert die Seins-erfahrung enorm. Das neue unbekanntes Gefühl, Judo in seinem Ursprung so zu erfahren, wie es der Gründer Higoro Kono empfunden haben muss, setzt eine Fülle von inneren Energien frei. Dies sensibilisiert wiederum das Wechselspiel von Uke und Dori beim Erarbeiten der vielfältigen Judo-techniken. Mit solchen Voraussetzungen wird das Üben mit dem Partner ein tiefes, freudiges Erlebnis.

Mir bereitet es viel Freude, mit soviel interessierten und aufmerksamen Teilnehmern eine erlebnisreiche Kurswoche zu gestalten. ■

Änderung im J+S-Kursplan 1990

Leichtathletik

Korrektur

bisher/falsch

LK 1

SLV 6.10.–13.10.90 d
Willisau

richtig

LK 2

SLV 6.10.–31.10.90 d
Willisau



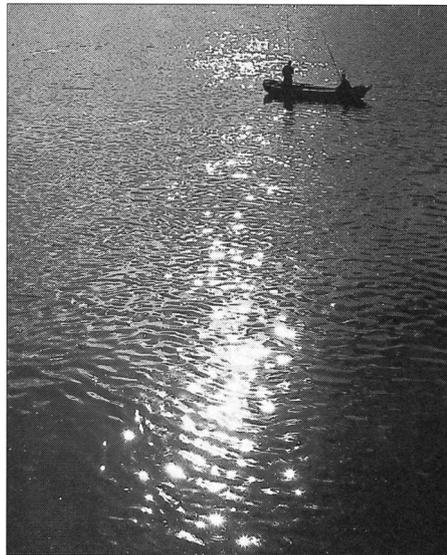
Aktion «Wie ein Fisch im Wasser» des SBN

Die Hälfte aller Schweizer Fischarten ist bedroht!

Fischen ist eine beliebte Freizeitbeschäftigung, die sogar als Sport bezeichnet wird. Der Begriff Sportfischer ist jedenfalls geläufig. Leider ist die Fischerei gefährdet, wie vieles gefährdet ist, das mit der Natur in Verbindung steht. Der Schweizerische Bund für Naturschutz lanciert daher eine Kampagne «Wie der Fisch im Wasser», um auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen und Wege zur Lösung des Problems zu finden.



Schweizer Fischer: bald ausgefischt?



Düstere Bilanz

26 von insgesamt 52 einheimischen Fischarten sind gefährdet, unmittelbar vom Aussterben bedroht oder sogar schon ausgerottet. Diese düstere Bilanz ist der «Roten Liste der Fische der Schweiz» zu entnehmen, welche in diesen Tagen der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Grundlage für diese Rote Liste bildet eine mehrjährige wissenschaftliche Erhebung, die im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft, des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN) und des WWF-Schweiz durchgeführt wurde.

Ernst machen mit dem Gewässerschutz!

Hauptursachen für den erschreckenden Rückgang unserer Fische sind die zunehmende Verbauung der Seeufer, die naturfeindliche Korrektur der Flüsse und das Eindolen vieler Bäche. Unge-

nügende Restwassermengen, schlechte Wasserqualität und einseitig auf die Nutzfischarten abzielende Hegemassnahmen sind weitere Gründe für den rapiden Artenverlust unter den einheimischen Fischen. Der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) verlangt deshalb eine baldige Revision der entsprechenden Gesetze und ihren konsequenten Vollzug. Nach der Meinung des SBN dürfen nicht weiterhin Einzelinteressen, sondern muss eine umfassende ökologische Zielsetzung die Richtung der Revisionsarbeiten bestimmen. Deshalb steht der SBN auch weiterhin hinter der von ihm mitlancierten Gewässerschutz-Initiative.

Um das Bewusstsein für die bedrohliche Situation unserer Fische und ihrer Lebensräume zu wecken, hat der SBN seine Kampagne «Wie ein Fisch im Wasser» lanciert. Sie steht unter dem Patronat des Europarates und erfolgt gleichzeitig mit ähnlichen Aktivitäten in den Nachbarländern.

Appell an die Öffentlichkeit

Im Rahmen seiner Informationskampagne richtet sich der SBN mit einer attraktiven Broschüre und zahlreichen Medienbeiträgen an eine breite Öffentlichkeit. Weitere Publikationen wie Merkblätter, Dia-Serien, Poster und so weiter wenden sich an spezielle Zielgruppen wie Sportfischer, Behörden und Schulen. Weitere Aktionen sind für den Herbst geplant. Dann stehen die Bäche, einer der am meisten bedrohten Lebensräume der Fische, im Mittelpunkt. Schliesslich ist auch der traditionelle Schoggitalerverkauf von SBN und Heimatschutz im September der Rettung unserer letzten Naturbäche gewidmet. ■

Die farbige SBN-Broschüre «Wie ein Fisch im Wasser» ist gegen Fr. 3.50 in Briefmarken erhältlich beim SBN, Postfach, 4020 Basel.



Neuheiten im Tennis-Zentrum der Neuenburger Berglandschaft

Reservieren Sie ab heute für die Organisation Ihrer polysportlichen Veranstaltungen oder für Ihre Sportvereinigungen.

Unser Sportzentrum erwartet Sie in der Neuenburger Berglandschaft auf 1000 m ü.M.

Einrichtungen:

- 4 gedeckte Tennisplätze
- 2 Tennisplätze im Freien
- 2 Squash-Courts
- 20 Mountain Bike-Fahrräder
- Schlafsäle mit 60 Plätzen
- Lokal zum Wachsen der Skier
- Restaurant mit Theoriesaal
- Das Sportzentrum liegt 500 m abseits der besten Langlauf-Loipen

Beherbergungspreise:

- Übernachtung mit Frühstück sFr. 14.50
- Vollpension in den Schlafsälen sFr. 37.50

Für weitere Auskünfte wollen Sie sich an folgende Adresse wenden:

**CTMN
Daniel Chiecchi, Chevrolet 50
2300 La Chaux-de-Fonds, Tel. 039 26 51 52**



Umwelt- bewusster Fünf-Tage-OL Schweiz 1990, 16.–20. Juli

Eine Zeltstadt für die OL-Läufer

Die meisten der rund 4000 Teilnehmer des Fünf-Tage-OL werden in Wetzikon auf einem Zeltplatz wohnen, der eigens für diesen Anlass eingerichtet wird. Von Wetzikon aus müssen sie jeden Tag an den Etappenort gelangen, wo sie ihren Lauf absolvieren, und nachher wieder zurück nach Wetzikon.

Ein Abo für die öffentlichen Verkehrsmittel

Diese Transporte erfolgen mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Das OK des Fünf-Tage-OL hat dazu mit den SBB und dem Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) einen Vertrag abgeschlossen. Die Läuferinnen und Läufer erhalten ein sieben Tage lang gültiges Generalabonnement, mit dem sie das (geringfügig erweiterte) Streckennetz des Zürcher Verkehrsverbundes benutzen können, das heisst neben der Bahn auch Tram, Bus, Schiff usw. Sie haben also die Möglichkeit, mit dem Abonnement nicht nur an die Trainings und an die Etappen zu fahren, sondern auch individuelle Ausflüge zu unternehmen. Je nach Startzeit haben die Läufer die Etappe jeweils am Mittag oder Nachmittag beendet.

Die Kosten für dieses Generalabonnement sind für die Läuferinnen und Läufer im Startgeld enthalten. Für die Transporte von Wetzikon an die Etappenorte und zurück verkehren Extrazüge.

Dieses Angebot erlaubt den Organisatoren des Fünf-Tage-OL, die Benutzung von Privatfahrzeugen für die Reise an die Etappenorte zu verbieten. Läufer, die trotzdem mit dem Privatauto ankommen, werden disqualifiziert. Wer nicht im Zentralort übernachtet, kann an Zwischenstationen in die Extrazüge einsteigen oder fahrplanmässige Züge benutzen.

Die Initianten des Fünf-Tage-OL erstreben aus ökologischen und verkehrstech-

nischen Überlegungen schon von Anfang an eine Lösung mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Sie führten 1987 erste Gespräche mit den Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Recht bald zeichnete sich ab, dass das Konzept «Läufertransport per öffentlichen Verkehr» tatsächlich durchführbar ist. In der Folge wurden der Zentralort und die Etappenorte so festgelegt, dass sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind.

Teilnehmereinbusse wegen Öko-OL?

Die nun getroffene Regelung dürfte eine Einsparung von hunderttausenden von Autokilometern bewirken. Die Organisatoren nehmen dafür das Risiko in Kauf, dass der Zwang zum öffentlichen Verkehr eine Anzahl Läufer abschreckt, die Beteiligung also wegen diesem Transportkonzept leidet.

Allerdings sind solche Transportregelungen dem OL-Volk nicht ganz unvertraut, wenn auch nicht in gleicher Rigorosität. Am grössten Fünf-Tage-OL der Welt, dem schwedischen, fahren die meisten Leute per Bus an die Etappenorte. 1989 in Östersund waren es rund 17 000 Leute, welche von 70 Cars täglich innert weniger Stunden hin und zurück transportiert wurden. Und am Tessiner Drei-Tage-OL 1989 in Tesserete war Bustransport ebenfalls vorgeschrieben, wenn auch für eine viel kleinere Distanz als für die Strecken, um die es sich beim Fünf-Tage-OL 1990 handelt. Auf alle Fälle sind die 1990er-Organisatoren ihren Tessiner Kollegen dafür dankbar, dass sie schon recht konsequent vorgespurt haben.

Die einzelnen Etappenorte sind: Aadorf, Weiach, Sihlwald, Dättwil und Zürich. ■



Touché!

Zuerst sendet SKY den Business Report. Dann segeln Gleitschirme endlos vom Himmel und wird fast ebenso endlos Golf zelebriert. Hierauf spielen zwei spanische Erstligisten in der nach Insider-Bewertung grössten Fussball-Liga der Welt. Dann hauen in flotter Folge Boxer einander Treffer um Treffer an den Kopf: Showtime der spektakulärsten K.o.-Schläge. Mal fällt ein Schwarzer, mal ein Weisser in lockerer Achtungstellung auf die Bretter, die gar keine sind. Dann springt der Sotomayor hoch, rennt der Carl Lewis flach, gewinnt der Randy Barnes das Kugelstossen und wird die Anita Protti wieder einmal letzte des Endlaufes. Hierauf kurven, klettern, schleudern Geländewagen auf einem irren Hindernisparcours durch ein staubiges Stadion. Es schiessen die Damen von Deutschland Landhockey-Tore gegen Schottland oder Pakistan oder Australien, werden abgelöst durch Basketballriesen aus Frankreich und Jugoslawien, die ihrerseits unförmigen, jedoch zähnefletschenden Catchern Platz machen. Zum Schluss produziert Jaques Cornu einen seiner Stürze, drei Boliden überschlagen sich, Surfer wirbeln durch die Luft, Langer trifft das fünfte Loch wiederum nicht wunschgemäss, dafür fallen die Kegel der Bowler in Massen und schliesslich haut der Becker einen seiner berühmten Aufschläge exakt auf die Linie. Die ganze Mixtur, inklusive eine Menge Werbung nennt sich Eurosport, Kommentar abwechselnd Hochdeutsch und Englisch verschiedenster Schattierungen und läuft von 6 Uhr früh bis 2 Uhr nachts.

Als Alternative bietet sich SPO-Sportkanal an, beginnt zwar erst um 8 Uhr dafür gleich mit Motorsport.

Vom Joggen grüsst

Ihr Musketier